

Genüssliche Parodien mit spritzigem Humor

Musikfesttage Wallisellen: Peter Pfändler im Saal zum Doktorhaus

«Fadegrad und ungeschminkt» parodiert Peter Pfändler Prominenz und Mitmenschen mit sprühendem Humor und feiner Klinge.

■ Edgar Eberhard

«Es darf gelacht werden», verkündete Roland Raphael zu Beginn der Show des Schweizer Komikers Peter Pfändler von verganginem Donnerstag im Saal zum Doktorhaus. Und deswegen sind die Besuchenden im vollbesetzten Saal gekommen: ihren Lieblingskomiker zu erleben und dabei einen humorvollen Abend zu geniessen.

Dabei sind sie nicht zu kurz gekommen, denn bei seiner Anreise im Zug schilderte Pfändler auf anschauliche und imitierende Weise, wie er die verschiedenen Menschentypen in seiner Umgebung erlebt hat. Dabei liess er gar nichts aus: den Kontrolleur mit Pfauenschritt, den Bahnpolizisten mit limitiertem Wortschatz, die asiatische Sitznachbarin mit fast unverständlicher Sprache, die kognitiv einfach konzipierten Jugendlichen mit ihren Smartphones oder der Bündner mit seinem markigen Kommentar. In seinen sehr gekonnten Parodien von Hausi Leutenegger, Kurt Aeschbacher, Mike Shiva sowie Elvis in Spanisch und Bayrisch spiegelte er diese Charaktere auf sehr genüssliche Art und Weise. Damit und mit seinen Wortspielen, seiner Wortakrobatik, seinen Sprüchen, seinen Witzen, seinen Sprachparodien in Indisch, Thailändisch, Spanisch, Ostschweizerisch, Bündnerisch oder sogar Ur-



Als Pfändler nach der Pause als Dame Mimi die Bühne betrat, verblüffte er nicht nur mit Mimik und Gestik, sondern auch durch Gesang.

nerisch sowie seiner spontanen Situationskomik löste er immer wieder Lachsalven und Szenenapplaus beim Publikum aus.

Als er nach der Pause als französische Madame Mimi auftrat, verblüffte er nicht nur mit seiner leicht anzüglichen Mimik und Gestik, sondern auch mit seinen musikalischen Fähigkeiten im Gesang. In der Rolle eines bayrischen Gestrigen echaufferte er sich ob der Unfähigkeit von jungen Müttern, die sich mehr mit ihren Smartphones beschäftigten, als ihre Kleinkinder im Kinderwagen zu

betreuen, sodass man einen Infarkt fürchten musste. Doch Pfändler blieb lebendig und zum Abschluss seines rund zweistündigen Programms gab er eine Lesung über ein Freilichtspiel von Winnetou II, in dem er selbst eine Opferrolle spielte. Auch hier flossen wiederum allerlei Wortspielereien ein und die mittlerweile bekanntesten Typen aus dem Programm wurden nochmals zu einem kurzen sprachlichen Auftritt gebeten. Eine sprühende Komik-Show, die vom Publikum mit grossem Applaus verdankt wurde.

Wenn Meisterschläger auf höchstem Niveau musizieren

Musikfesttage Wallisellen: World Percussion Ensemble

Die Besuchenden des World Percussion Ensembles im Gemeindesaal erlebten einen Leckerbissen der besonderen Art.

■ Edgar Eberhard

Unter der Bezeichnung «World Percussion Ensemble» kann man viel verstehen. Schlagzeuger, die Trommelfelle bearbeiten, Perkussionisten, die auf allerlei Schlaginstrumenten Geräusche erzeugen, oder Rhythmiker, die taktvoll in Saiten oder in Tasten greifen. Das alles – und noch vieles mehr – vereinte sich in der Show der fünf Musiker aus vier Erdteilen. Sie nahmen die Konzertbesuchenden am 29. Oktober im Saal zum Doktorhaus auf eine kleine Weltreise mit und demonstrierten dabei ihre virtuose Schlag- und Musikerkunst.

Die erste Station hiess Kamerun. Njamy Sitson faszinierte mit seiner afrikanischen Gesangskultur, bei der er im Wechsel von der Kopfstimme in die Bruststimme ein eigentümliches Timbre erzeugte. Dazu begleitete er sich auf afrikanischen Schlaginstrumenten.

In der Reise ging es weiter nach Brasilien. Marco Lobo aus Bahia bearbeitete verschiedene Klangkörper und erzeugte dabei archaische Geräusche, die aus dem Regenwald zu stammen schienen. Danach führte Takuya Taniguchi das Publikum nach Japan. Er beherrscht die Zaiko-



Fünf Musiker aus vier Erdteilen brachten dem Publikum die vielfältige Welt der Trommler, Perkussionisten und Schlagzeuger näher.

Kunst und besticht mit seiner kraftvollen und bewegungsreichen Bearbeitung seiner Trommeln. Als Höhepunkt schlug er mit hingebungsvollem Körpereinsatz die grosse Odaiko, was dem Publikum Szenenapplaus entlockte.

Begleitet wurden die drei Künstler vom Bassvirtuosen Peter Cudek aus der Slowakischen Republik sowie dem in Deutschland beheimateten Walter Lang am Piano. Als sehr versierter Jazzpianist hat er die Perkussionisten melodisch begleitet und das Programm zu einem umfangreichen Klangrausch arrangiert. Dafür,

dass Perkussion nicht nur dumpfe oder knallige Geräusche erzeugen und für rhythmische Begleitung eingesetzt werden kann, sondern dass auch melodische Klanggeräusche entstehen können, haben die drei Perkussionisten den schlagenden Beweis geliefert.

Für ihre kraftvollen Darbietungen ernteten die Musiker stehenden Applaus, welchen sie mit einer Zugabe Klavierjazz, gespielt von Walter Lang, sowie einem friedlichen musikalischen Schlagabtausch zwischen Njamy Sitson und Takuya Taniguchi quittierten.

Sina rockt zum Schluss den Saal

Musikfesttage Wallisellen: Abschlusskonzert



Mit ihrem Auftritt an den Walliseller Musikfesttagen bewegte die Walliser Mundartrockerin Sina das Publikum zu stehenden Ovationen.

Als krönenden Abschluss der Musikfesttage hat die Walliser Rocklady Sina das Publikum mit ihrem neuen Programm begeistert.

■ Edgar Eberhard

«Es isch de Sohn vom Pfarrer gsii.» Soll sie sich nochmals verlieben, mag sie sich fragen. «Wänn nit jetzt, wänn dä?» War es für «Immär und ewig?» oder liegt es «Hinnär diär?». So könnte man die vier bekanntesten Hits von Sina in einen Zusammenhang bringen. Doch das wäre etwas zu kurz gedacht, denn zwischen diesen Hits liegen Jahre ihres Musikkarrierens, das im zarten Kindesalter in einem Kinder-, Jugend- und Gospelchor ihren Anfang nahm.

Ab 1983 konnte sie erste musikalische Erfolge feiern, danach ging es immer weiter nach oben. Mittlerweile hat die Mundartsängerin neben neun Singles, 13 Alben produziert. Zu ihrem 25-jährigen Bühnenjubiläum hat Sina nach einer vierjährigen Schaffenspause ihr Comeback gegeben und sich mit ihrem Album «Emma» an die Spitze der Schweizer Hitparade katapultiert. In «Emma» singt sie auch neue und noch weniger bekannte Lieder, in denen sie aus ihrem Leben, aus ihren Erfahrungen, aus ihrer Befindlichkeit, aus ihrem Innenleben erzählt.

Und das erzählte sie in ihren eindringlich gesungenen Texten ihrer feinen Arrangements am vergangenen Samstag witzig und feinsinnig auch dem Publikum im ausverkauften Saal zum Doktorhaus. Zwischen ihren gesungenen Liedern erzählte sie aber auch Anekdoten, wie beispielsweise, dass «Wänn nit jetzt, wänn dä» von der niederländischen Sportsendung «EK Studio Sportzomer» während der Euro 2008 als Titelmelodie verwendet wurde und danach Platz 53 der niederländischen Top-100-Charts erreichte. Aber auch, dass sie sich als Kind immer gewünscht habe, dass ein Lebewesen ihren Namen tragen würde. Wegen ihrer vielen Haare kam sie auf den Moschusochsen, der vor allem an Brust und Hinterteil behaart ist. Davon kam sie rasch ab und entschied sich für den gegenteiligen Naktmull, der unbehaart ist und gesund und munter den urplötzlichen Tod stirbt – «Wänn nit jetzt, wänn dä?», lässt grüssen.

In ihrer eindrücklichen Bühnenshow, in der sie sich getreu an den Walliser Mundartrock hält, lässt sich die Sängerin von vier Männern am Schlagzeug, Bass und Gitarre begleiten. Mit ihrem Gesang und ihrem natürlichen Charme hat sie auch das Walliseller Publikum so berührt, umarmt und begeistert, dass eine «Standing Ovation» nicht ausbleiben durfte. Mit einer Ballade verabschiedete sich Sina vom stehenden Walliseller Publikum.

REKLAME

Im Notfall überall.



Jetzt Gönner werden:
www.rega.ch

rega